Nr. 126.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,20 M., durch Briefträger 1,42 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Neue Westfälische Volks-Zeitung

Mit Gott für König und Vaterland

Bielefeld

Donnerstag, 31. Mai 1906.

30. Jahrgang

Anzeigengebühr für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 12 Pf., für auswärts 15 Pf., Reklamen 40 Pf.

Erscheint sechsmal wöchentlich

Geschäftsstelle Ritterstr. 43. Fernsprecher Nr. 15.

Historischer Kalender.

31. Mai: Worms und Speyer von den Franzosen niedergebrannt, 1689. — Friedrich der Große besteigt den Thron, 1740. — Ludwig Tieck, Dichter, geb. 1773. — Joseph Haydn, Komponist, gest. 1809. — Ferdinand von Schill stirbt den Heldentod in Stralsund, 1809. — Georg Herwegh, Dichter, geb. 1817. — Gerstäcker, Schriftsteller, gest. 1872. — Untergang des „Großen Kurfürsten", 1878. — Anton Springer, Kunsthistoriker, gest. 1891. — Friedensschluß zu Pretoria, 1902.

Wer hat schuld an der Ablehnung des Reichskolonialamtes?

Aus Abgeordnetenkreisen und zwar von der Rechten wird dem ‚Reichsboten' geschrieben: Am Montag debattierte man in den Wandelgängen lebhaft die Frage, wen die Schuld an der Ablehnung des Reichskolonialamtes träfe. Die Meinung war verschieden: die einen meinten, die Rechte hätte schuld, daß sie zu große Lücken zeigte, die anderen gaben dem Zentrum schuld, das zuviel Mannen aufgeboten hatte. Recht hatten beide Meinungen. Von der Rechten waren fast alle Doppelmandatare im Abgeordnetenhause beschäftigt, wo der Kampf um die Schulvorlage tobte. Das Zentrum, das übrigens das Kolonialamt nicht ernstlich stürzen wollte, hatte einen Rechenfehler gemacht. Es glaubte, die Freunde würden zahlreich genug sein, die Vorlage durchzubringen. Man hat im Zentrum versichert, daß man daran felsenfest geglaubt hatte, sonst hätte man Gegenmaßregeln ergriffen. Man konnte Zentrumsmannen nicht abkommandieren, während der Abstimmung in der Wandelhalle eine Zigarre zu rauchen, diese Zigarre hätte 20 Mark gekostet, man wäre aber gern bereit gewesen, wenn man die Schwäche der Rechten rechtzeitig erkannt hätte, verschiedene Zentrumsmitglieder zu bewegen, sich der Stimme zu enthalten, um das Reichskolonialamt zu retten. Ein Zentrumsführer sagte: „Glauben Sie mir, wir wollten keinen Fall des Kolonialamts, aber unsere Schuld ist das Resultat nicht!"

Die Schuld liegt also wohl am Institut der Doppelmandatare. Wenn sich Konservative, Reichspartei, Nationalliberale am Montag verbündet hatten, sich bei der Abstimmung über den Kolonialdirektor der Stimme zu enthalten, so kann man dies verstehen. Sie wollten auf keinen Fall eine Verantwortung übernehmen, die sie nicht tragen zu können glaubten. Man soll die Ueberzeugung eines jeden ehren. Wie leicht konnte hierbei aber wieder ein Rechenfehler eintreten! Man war erregt, vielleicht doch etwas verärgert, man trieb im Augenblick eine Politik, welche eine verhängnisvolle Wirkung hätte herbeiführen können. Wenn die Sozialdemokratie vielleicht stärker wie Zentrum und Freisinn im entscheidenden Augenblick gewesen wäre, wenn auch der Kolonialdirektor gefallen wäre, die ganze Kolonialverwaltung hätte in der Luft geschwebt. Man hat gesagt, man hätte dann das Amt ohne Direktor bewilligt, was soll ein Körper ohne Glieder? Die Obstruktionsparteien aber wollten nicht solchen Körper, sie beabsichtigten etwas ganz anderes mit ihren Entschlüssen. Das Zentrum wollte das Kolonialamt, erklärte aber dagegen stimmen zu müssen. Warum? Aus Agitationsgründen! Die Obstruktion am Montag, lange schon müde des Druckes der allein herrschenden Zentrumspartei, sie sah den Augenblick gekommen, diese herrschende Partei einmal gründlich bloßzustellen und tüchtig in die Nesseln zu setzen, die alle Verantwortlichkeit von sich sonst abzulehnen pflegt. Es wurde die Parole ausgegeben: „Wir spielen nicht mehr mit, mag das Zentrum sehen, wie es geordnete Verhältnisse schafft". Dieser Entschluß ist laut mit Freuden zu begrüßen. Das Zentrum sah sich isoliert, es saß bleichen Angesichts da und glaubte schon an die Ablehnung des Kolonialdirektors. Wenn es auch dazu nicht gekommen ist, so hat man doch trotz alledem dem Zentrum gezeigt, daß es allein nicht regiert, daß es unter Umständen dem Reiche Gefahr bringen kann, wenn es allein dasteht. Die Konsequenzen der heutigen Reichstagssitzung dürfen nicht unterschätzt werden, der 28. Mai wird ein Wendepunkt in unserer innerpolitischen Politik werden. Hoffentlich wird an maßgebender Stelle endlich klar, daß es nicht gut ist, wenn es heißt: „Zentrum ist Trumpf." In diesem Sinne ist der 28. Mai als der Anfang einer anderen innerpolitischen Politik zu begrüßen.

Aus der Rheinischen Mission.

Ende Mai 1906.

Die Erfüllung der Joel-Weissagung, daß Gott in den letzten Tagen ausgießen will von seinem Geist über alles Fleisch, hat am ersten Pfingsten zu Jerusalem begonnen und seitdem niemals ganz aufgehört. Eine ganz besonders liebliche und herrliche Gestalt dieser Erfüllung erleben wir in der Mission. Und wir preisen den Namen des Herrn, der den Geist gibt, um der Nachrichten willen, die wir in dieser Pfingstzeit mitteilen dürfen.

Missionar Zimmermann schreibt unter dem 3. April aus Kwala Kuron (Borneo) folgendes: „Man kann sich wirklich des Eindrucks nicht erwehren, daß es hier oben am Aequator „anders" zu werden beginnt. In Tumbang Musang am Miriflusse konnte ich am 21. März 41 Seelen in die Gemeinde aufnehmen. Es war eine herrliche und gesegnete Feier im Hause des Oberhäuptlings. Die Getauften waren von den eingeborenen Evangelisten Hiskias und David unterrichtet worden. Unter dieser Schar befanden sich nicht weniger als 4 Mirihäuptlinge, deren Untergebene auch alle noch kommen. Der alte Häuptling Tamangong Pandong hat mit mir die feste Hoffnung, daß in wenigen Jahren alle Mirileute Christen sein würden. Der Herr gebe es! Im Nu ist die Gemeinde in Musang, die jetzt 51 Seelen zählt, erwachsen. In drei Monaten hoffe ich wieder eine größere Anzahl Mirianer taufen zu können. Dann aber weiter oben in Tumbang Manjoe, dessen Häuptling (Nikodemus) neulich getauft wurde. Auch bittet er um eine Schule und begründet seine Bitte: „Mein Dorf ist noch größer als Tumbang Musang." Es beginnt eine Bewegung in allen Miridörfern."

Soweit wir wissen, ist in den 70 Jahren unserer Missionsarbeit auf Borneo noch niemals eine solche Botschaft gemeldet worden. Das ist nicht Menschenwerk. Der Herr selbst läßt seinen Geist wehen unter den armen zerstreuten Dajakken und sammelt sie zu seiner Herde. Die Goldbergwerke in Tewoh sind voriges Jahr aufgegeben und verlassen worden. Man befürchtete davon einen völligen Rückgang der schwachen Kulturanfänge in jenen Urwaldsgegenden im Herzen Borneos. Aber siehe da! Nun machen sich die aus der Gemeinschaft der Goldgräber befreiten eingeborenen Heiden auf und graben nach dem unvergänglichen Gold des Himmelreichs, — und finden den köstlichen Schatz. Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unseren Augen!

„Das Reisen auf dem Miri — schreibt Missionar Zimmermann — ist grausig schön zu nennen. Wie es da wallet und brauset und siedet und zischt bei den vielen Wasserfällen und Stromschnellen! Oft schlugen die Wellen in meine Nußschale und durchnäßten alles. Meistens aber stieg ich aus und lief barfuß über die glühend heißen Steine, während meine Ruderer das Boot am Seil hinaufzogen. Eines Nachts wäre ich beinahe ertrunken. Ich schlief im Boote, das am Ufer befestigt war. Plötzlich werde ich wach. Es war nachts 3 Uhr. Sofort erkannte ich die kritische Situation, in der ich mich befand. In das Schifflein war soviel Wasser eingedrungen, daß es nach kurzer Zeit mein Kopfkissen erreicht hätte! Wie einen der Herr doch bewahrt!"

Die nächste Aufgabe für Missionar Zimmermann wird sein, die Ot danum Sprache, die dort oben gesprochen wird, genauer zu erfassen. Die nächste Aufgabe für uns aber ist die Entsendung eines Gehülfen in das weite Erntefeld, das sich so unvermutet dort aufgetan hat. Lasset uns danken und bitten, daß jene Bewegung unter den Mirileuten anhalte und auch die andern Dajakkenstämme ergreife! (Schluß folgt.)

Politische Nachrichten.

Aus dem Deutschen Reiche.

Berlin, 30. Mai.

Der Kaiser hielt heute in Potsdam die Frühjahrsparade ab. Die Kaiserin und die Prinzessin Eitel Friedrich wohnten ihr im offenen Vierspänner bei. Der Kronprinz war beim Regiment der Garde du Korps, Prinz Eitel Friedrich und die Prinzen August Wilhelm, Oskar und Joachim, sowie die drei Söhne des Prinzen Friedrich Leopold waren beim ersten Garde-Regiment eingetreten.

Prinz Albrecht von Preußen ist gestern in Madrid eingetroffen. Beim großen Empfange im Schloß wurde der Prinz infolge der Hitze ohnmächtig. Der Anfall ging ohne weitere Folgen vorüber.

Prinz Adalbert von Preußen ist von Potsdam nach Brunsbüttelkoog abgereist, um an den Flottenübungen in der Nordsee teilzunehmen.

Der Abschied des Kultusministers Dr. Studt ist, wie dem ‚Hann. Cour.' gemeldet wird, für den Herbst sicher.

Zu Beginn der heutigen Herrenhaussitzung machte der Präsident die offizielle Mitteilung, daß das Haus am 15. und 16. Juni die allgemeine Diskussion des Volksschulgesetzentwurfs vornehmen und dann für diesen eine Kommission einsetzen werde. Nach Erledigung der Kommissionsarbeiten würde dann das Plenum, vielleicht am Montag, den 25. Juni, wieder zusammentreten.

Gelegentlich der Leipziger Buchhändler-Ostermesse ist ein Verband evangel. Buchhändler begründet worden, der den Zweck eines engeren Zusammenschlusses aller evangelischen, auf dem Boden der christlichen Weltanschauungen stehenden Buchhändler zur Vertretung allgemeiner wirtschaftlicher Interessen und zur Pflege der idealen Aufgaben des Buchhandels verfolgt. Der liberale ‚Hann. Cour.' bemerkt dazu grimmig: „Diese neue Verbindung von Konfessionalismus und Muckertum zählt angeblich bereits zahlreiche Mitglieder." Huh! Der Schwarze! Die schlechtesten Früchte sind es nicht, woran die Wespen nagen.

Der Aufstand in Südwest-Afrika.

Die Leiche des von Witbooi in Gibeon erschossenen Bezirksamtmanns von Burgdorff trifft mit dem Dampfer „Ernst Woermann" am 17. Juni in Hamburg ein.

Die kürzlich aufgetauchte Nachricht, daß wegen der Auslieferung Morengas zwischen der deutschen und der Kapregierung Unterhandlungen schwebten, ist nach der ‚Neuen Pol. Corr.' nicht zutreffend. „Soweit uns bekannt," schreibt das Blatt, „ist der Antrag auf Auslieferung deutscherseits überhaupt nicht gestellt worden, weil Morenga von England stets als kriegführende Macht angesehen worden ist."

Aus dem Auslande.

Wien, 30. Mai. Mit der Kabinettbildung wurde Baron Beck, Sektionschef im Ackerbauministerium, betraut, der Spezialist in den mit Ungarn schwebenden Fragen ist, und dafür eintritt, daß, nachdem die ungarische Regierung dem Parlament nur einen ungarischen Zolltarif vorlegte, Oesterreich den als gemeinsamen Zolltarif beschlossenen Tarif in einen österreichischen umwandle und auf die Umwandlung des Handelsbündnisses in einen Handelsvertrag eingehe, ebenso aber auch sonst seine wirtschaftlichen Sonderinteressen gegenüber Ungarn stark betone. (H. C.)

Haag, 29 Mai. Halbamtlich wird jetzt die erste Meldung, daß die Königin einem freudigen Ereignisse entgegensieht, bestätigt.

Paris, 30. Mai. Minister Bourgeois entsendet seinen Kabinettschef nach dem Orient, um zu erkunden, in welcher Weise die dortigen französischen Schulen verweltlicht werden können.

Paris, 30. Mai. Die französischen Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe sind heute im hiesigen erzbischöflichen Palais zusammengetreten. Dem „Journal" zufolge hat der Erzbischof von Paris ein versiegeltes Schreiben des Papstes erhalten, das den Vermerk trägt: „Erst in der Vollversammlung der Bischöfe zu öffnen."

Rußland, 30. Mai. Der Sebastopoler Bombenanschlag vom Sonntag soll nach einer Odessaer Standard Meldung nur ein Teil einer Verschwörung zur Ermordung aller dortigen Offiziere und abermaliger Revoltierung der Schwarzmeerflotte sein. — Dem ‚Standard' wird aus Petersburg gemeldet: Die Port-Arthur-Untersuchungskommission, die ihre Untersuchung noch nicht fertiggestellt hat, findet jedoch auf Grund der vorliegenden Beweisaufnahme, daß genügend Grund vorliege, um die Stellung des Generals Stössel vor ein Kriegsgericht zu empfehlen. — In Warschau beschloß eine Versammlung christlicher und jüdischer Kaufleute den Boykott deutscher Waren, ausgenommen derjenigen aus Bayern und Sachsen, weil dort keine Russenausweisungen stattgefunden haben.

Riga, 28. Mai. Zu der bereits durch den Draht gemeldeten Ermordung des Pastors Friedrich Albert Grühn in Erwahlen werden aus der kurländischen Kreisstadt Talsen folgende Einzelheiten berichtet: „Der Erwahlensche Pastor Grühn ist, als er sich am Morgen zu einer Konfirmation begab, im Walde ermordet worden. Durch den ersten Schuß wurde das Pferd getötet. Der Pastor sprang aus der Equipage und bemühte sich, einen vor ihm fahrenden Bauern einzuholen. Er wurde jedoch auf der Stelle getötet. Pastor Grühn ist das Opfer einer systematischen Verhetzung geworden. Um gegen ihn Stimmung zu machen, wurde ein Vorfall ausgenutzt, der sich im Herbst ereignet hatte. Der Pastor kehrte damals per Wagen von der Kirche nach Erwahlen-Pastorat zurück. Sein Kutscher hatte sich total betrunken. Der Pastor ließ unterwegs bei einem Gesinde halten, setzte den Kutscher aus und bat den Gesindebewohner, einen Sargtischler, für den Kutscher zu sorgen. Der Tischler wies dem Kutscher eine Scheune an, in der er sich ausschlafen könne. In der Scheune befand sich eine größere Anzahl von fertigen Särgen. Als der Tischler am nächsten Morgen den Raum betrat, fand er den Kutscher erhängt vor. Dieses Vorfalls bemächtigten sich die Volksaufwiegler. Es wurden Proklamationen mit einem Bilde verbreitet, auf dem dargestellt wurde, daß der Pastor den Kutscher an der Kanzel erhängt habe. Und diese Lügen fanden

beim aufgeregten, einfältigen Landvolk Glauben und wurden weiter verbreitet."

Konstantinopel, 30. Mai. Nach Mitteilungen aus Montenegro hat sich die Lage an der Grenze gebessert. Die Demobilisierung der Truppen hat begonnen. Der montenegrinische Geschäftsträger hat heute nach dieser Richtung hin der Pforte beruhigende Erklärungen gegeben.

Natal. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Nkandhla hat Oberst Mackenzie mit einer starken Truppenabteilung die Rebellen am 29. d. Mts. im Flußtale des Insuzi angegriffen und den Feind in den Wald gejagt. Die britischen Verluste beziffern sich auf einen, die feindlichen auf vierzig Tote. Die Engländer erbeuteten viel Vieh.

Aus den Parlamenten.

Herrenhaus.

18. Sitzung vom 30. Mai.

Das Herrenhaus erledigte zunächst Petitionen und nahm dann das Knappschaftsgesetz nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses an. Die Beratung drehte sich vorwiegend um die Art der Wahl der Knappschaftsältesten, wobei die geheime und die öffentliche Wahl vom grundsätzlichen Gesichtspunkte beleuchtet wurde, sowie um die Stellung zu den christlichen Gewerkschaften. Der auf dem Boden des Zentrums stehende, aber der konservativen Fraktion angehörende Graf Oppersdorf bat für seine Person um Festlegung der geheimen Wahl und um Wählbarkeit auch der Invaliden, worauf es Frhr. v. Manteuffel und Graf Roon in scharfer Form mißbilligten, daß in solcher Art ein Loblied auf die geheime Wahl gesungen werde. Weitere Bemerkungen des Grafen Oppersdorf veranlaßten den Minister Delbrück zu der Erklärung, er bringe den christlichen Gewerkschaften Wohlwollen entgegen, fordere aber, daß sich ihre Agitation auf einem Boden bewegt, der sich mit den Grundsätzen des preußischen Staates verträgt. Aber die Art ihres Vorgehens deckt sich nicht immer mit dem Kaiserhoch, mit dem sie ihre Versammlungen schließen. (Zustimmung). Ihre Forderungen dürfen sich nicht mit den Forderungen der Sozialdemokratie decken. (Zustimmung). Die Agitationsweise der christlichen Gewerkschaftsvereine geht oft über das richtige Maß hinaus, so im Saarrevier. (Lebhafter Beifall).

Schließlich wurde noch eine Petition der deutschen Mittelstandsvereinigung eine Verschärfung des Warenhaussteuergesetzes trotz des Widerspruches des Geh. Finanzrats Strutz und des Reichsbankpräsidenten Dr. Koch der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Darauf trat auch das Herrenhaus in die Pfingstferien ein.

Zu den Arbeiten des letzten Sessionsabschnittes tritt das Herrenhaus am 16. Juni, das Abgeordnetenhaus wahrscheinlich nicht vor dem 25. Juni zusammen.

Abgeordnetenhaus.

76. Sitzung vom 30. Mai 1906, 1 Uhr.

Das Abgeordnetenhaus trat am Mittwoch schon um 10 Uhr morgens zusammen und ging nach dreistündiger Sitzung in die Pfingstferien. Es erteilte zunächst auf Wunsch Brufts die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung des Abg. Brust (Ztr.) wegen Beleidigung durch die Presse, nahm dann den Entwurf wegen Bereitstellung von Geldmitteln zur Regelung der Hochwasser, Deich- und Vorflutverhältnisse an der oberen und mittleren Oder in zweiter und dritter Lesung an und beriet dann den Staatsvertrag zwischen Preußen, Bayern, Hessen und Baden wegen Kanalisierung des Mains von Offenbach bis Aschaffenburg. Im Vordergrund der Erörterung standen die Schiffahrtsabgaben.

Abg. Funck (frs. Vp.) bekannte sich als grundsätzlicher Gegner dieser Abgaben und bedauerte, daß sie mit diesem Vertrage verquickt seien. Hingegen betrachtete Abg. von Pappenheim (kons.) die Schiffahrtsabgaben als Voraussetzung eines weiteren Ausbaues der Wasserstraßen. Dem Abg. Broemel (frs. Vgg.), der dem Abg. Funck zustimmte, erwiderte Unterstaatssekretär Holle, für Preußen sei die Frage der Schiffahrtsabgaben entschieden; eine ungerechte Belastung der Schiffahrt sei nicht zu befürchten. Der Antrag wurde schließlich angenommen.

Nach Annahme einiger kleinerer Vorlagen und Erledigung von Petitionen war die Tagesordnung erschöpft. Das Haus vertagte sich darauf bis zum 25. Juni.

Gericht und Rechtsprechung.

Bielefeld, 29. Mai. (Strafkammer.) 1. Der Schlosser Ch. J. und der Maurer A. Schl. beide zu Herford wohnhaft, haben Anfangs Januar d. Js. aus dem Hofe der Molkerei zu Herford eine Rolle Kupferdraht, die zur Herstellung eines Blitzableiters bestimmt war, gestohlen und in Salzuflen an den Althändler Salomon Obermeyer für etwa 27 Mark verkauft. Das Schöffengericht zu Herford hatte den Obermeyer, der sich wegen Hehlerei zu verantworten hatte, freigesprochen dagegen die beiden Metalldiebe zu je 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Die von der Staatsanwaltschaft eingelegten Berufung wurde verworfen. — 2. Der Kolon F. Sch. von Südlengern wurde von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen, erhielt aber wegen Uebertretung der Bezirksbauordnung eine Geldstrafe von 30 Mark ev. 6 Tage Haft. — 3. Die Tischler H. Bl. und L. T. von Herford, welche im Jahre 1904 in Herford eine Möbelfabrik eröffnet, die aber schon am 28. Nov. v. Js. verkracht ist, hatten sich wegen Vergehens gegen die Konkursordnung vergangen indem sie keine Eröffnungsbilanzen gezogen hatten. Der Gerichtshof erkannte gegen jeden auf 20 Mark Geldstrafe ev. 4 Tage Gefängnis. — 4. Der Kellner G. D. von Magdeburg wurde wegen Betruges und Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten und 1 Woche Gefängnis verurteilt.

Versammlung von Freunden der Evangel. Konfessionsschule.

Herford, 30. Mai 1906.

Pünktlich um 3¼ Uhr wird die Versammlung in altravensbergischer Weise mit dem Gesang von zwei Versen des Chorals: „O heil'ger Geist kehr bei uns ein" eröffnet. Der große, über 1000 Personen fassende Saal des Schützenhofes ist mit Männern aller Berufskreise aus ganz Minden Ravensberg voll besetzt. Im Auftrage der Einberufer heißt Rektor Bohnenkamp-Minden die Versammlung willkommen, den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen dankend. Es handle sich heute darum, Zeugnis für das teure Kleinod der evangel. Volksschule zu geben. Es gelte zu protestieren gegen den am 11. April in demselben Saal erweckten Anschein, als wäre es mit Minden-Ravensberg soweit gekommen, daß in ihm für die Gleichstellung der Simultanschule mit der konfessionellen Schule mit Erfolg agitiert werden könne. Die Versammlung wählt hierauf einstimmig Herrn Bohnenkamp zu ihrem Vorsitzenden.

Das Wort erhält zunächst **Hauptlehrer Wellenbrink-Jöllenbeck** zu einem Vortrage über das Recht und die Notwendigkeit der Evangelischen Konfessionsschule vom pädagogischen Standpunkt. Herr Wellenbrink führt in zündenden, begeisternden Worten folgende Gedanken aus: Was soll aus unserer Schule werden? In welchem Geist soll unsere Jugend in Zukunft erzogen werden? Der Schulgesetzentwurf fordert die konfessionelle Schule als Regel. Das entspricht aber den Ansichten der liberalen Lehrer nicht mehr. Sie wollen Erziehung der Jugend zu modernen Menschen, wir dagegen zu christlichen Persönlichkeiten. An dieser selben Stelle hat eine Lehrerversammlung die Gleichberechtigung der Simultanschule mit der konfessionellen Schule gefordert. Darüber bin ich sehr traurig gewesen. Aber ich glaube, daß die Zahl der Freunde der konfessionellen Schule, besonders in Minden-Ravensberg, größer ist, als es den Anschein hatte, dafür spricht auch diese große Versammlung. Wir wollen, was wir von den Vätern ererbt haben, vielleicht hier und da bessern, aber wir wollen es erhalten. Jetzt fordert man noch die Gleichberechtigung beider Schulformen, aber etwas Anderes wird darauf folgen. In der konfessionellen Schule unterrichtet der Lehrer Kinder seines Bekenntnisses, solche, die diesem nicht angehören, sind Gäste in seiner Schule. Die Simultanschule dagegen soll eine allgemeine Schule für Kinder ohne Unterschied des Glaubens sein. Konfessionell soll in ihr nur der Religionsunterricht erteilt werden. Es gibt jedoch unter den Simultanschulfreunden auch solche Männer, die auch einen simultanen, allgemeinen Religionsunterricht haben wollen an dem alle teilnehmen können, d. h. also einen allg. Religionsunterricht für Protestanten, Katholiken, Juden, Heiden und Mohammedaner. Gott bewahre unser Land vor einem solchen Religionsunterricht, denn wenn es [illegible] ist, dann ist der Leuchter weggestoßen. Noch andere wollen gar keinen Religionsunterricht, — dann ist die Sonne untergegangen in unserer Schule. Die Simultanschulfreunde der ersten Art behaupten, die konfessionelle Schule erzeuge religiösen Unfrieden und Hader, die Simultanschule dagegen bedeute Friede und Duldung. Es gibt einen Frieden des mit seinem Gott versöhnten Herzens, aber es gibt auch einen, der kein Friede ist, wie man ihn von Luther forderte. Wenn wir nach solchem Frieden strebten, dann hätte Luther für uns umsonst gelebt. Gegen solchen falschen Frieden gewendet, sagt unser Herr und Heiland: „Ihr sollt nicht wähnen, daß ich gekommen sei, Frieden zu bringen auf Erden. Ich bin nicht gekommen Frieden zu bringen, sondern das Schwert." Der Kampf ist entbrannt auf der ganzen Linie. Wir müssen deshalb eintreten für unsere evangelische Volksschule, wie die Katholiken für ihre Konfessionsschulen auch eintreten, und wir wollen dabei in Frieden mit ihnen leben, soweit es nur möglich ist. Aber es gibt noch einen tieferen Gegensatz als den konfessionellen, den zwischen der christlichen und antichristlichen Weltanschauung, und viele verhelfen leider, ohne es zu wissen, der antichristlichen Weltanschauung zum Siege. Werfen wir nun einen Blick in die Simultanschule: Welchen üblen Eindruck muß es auf die Kinder machen, daß sie zum Religionsunterricht durch verschiedene Türen gehen müssen! In der Simultanschule ist der Religionsunterricht in die Ecke gedrängt, dagegen ist er in der konfessionellen Schule die Zentralsonne. Die Schule soll nicht nur Lehrstoff darbieten sie soll eine Erziehungsanstalt sein zu christlich frommen, tüchtigen und charaktervollen Persönlichkeiten. Hierzu aber gibt es kein besseres Mittel als Religionsunterricht in Verbindung mit dem anderen Lehrstoff. Die Simultanschule zerreißt diesen Zusammenhang, sie muß mehr und mehr zu einer reinen Unterrichtsanstalt herabsinken. Redner zeigt, wie er im deutschen Unterricht Lesestücke aus dem Lesebuch („Der rechte Steuermann", „Der rechte Friedensbote" u. a.) in der Erklärung mit religiösem Stoff verbindet. Wir wollen es, ruft er eindrucksvoll in die Versammlung hinein, bei jeder passenden Gelegenheit den Kindern sagen: „Das sprach dein Heiland Jesus Christus, mein Ein und mein Alles, mein Anfang und mein Ende". (Lebh. Beifall.) In der Simultanschule kann ich das nicht. Im simultanen Geschichtsunterricht sollen nur Tatsachen vorgebracht werden. Aber Tatsachen reden nicht verständlich für das Kinderohr. Der Lehrer muß den Kindern die Sache klar machen, doch das darf er nicht und so fehlt dem Unterricht die Kraft und Wärme der persönlichen Ueberzeugung. (Sehr richtig). In der Simultanschule darf ich den Kindern nicht zeigen, was Luther und Kaiser Wilhelm I. gewesen sind. Auch viele der trefflichsten Lieder dürfen in der Singstunde nicht gesungen werden. In der Geographiestunde darf ich bei Erwähnung der Städte Athen, Korinth und Thessalonich den Kindern nichts von den Taten des Apostels Paulus und bei Worms nichts von Luther sagen. Auch eine gemeinsame Schulandacht ist kaum möglich. Die Simultanschule würde mir auf vielen Gebieten einen unerträglichen Zwang auflegen. Sie ist in erziehlicher, religiöser und nationaler Beziehung minderwertig. Redner verliest eine allgemeine Entrüstung erweckende Blasphemie aus einem die Simultanschule anpreisenden Aufsatz und fährt dann fort: Wenn man für diese Simultanschule Stimmung zu machen sucht, wenn man ihre Gleichberechtigung mit der Konfessionsschule verlangt, dann wollen wir zu Protestanten dagegen werden für unsere teure evangelische Volksschule. Ein süddeutsches Blatt hat gespottet über uns als über das Land der Posaunenchöre, wir aber freuen uns dieser unserer Chöre; möge auch die heutige Versammlung ein heller Posaunenton sein für unsere evangelische Volksschule! (Anhaltender lebhafter Beifall).

Ueber die beiden folgenden Reden der Pastoren Lappe-Bielefeld (Recht und Notwendigkeit der Konfessionsschule unter dem nationalen Gesichtspunkte) und Jaeger Bethel (... im Hinblick auf Schule und Haus) berichten wir morgen. Vor dem Schluß der Versammlung wurde mit allen gegen zwei Stimmen folgende **Resolution** angenommen:

„Die heute im Schützenhof zu Herford aus verschiedenen kirchlichen und politischen Parteien sehr stark besuchte Versammlung der Freunde der evangelischen Konfessionsschule aus Minden Ravensberg spricht ihre herzliche Freude darüber aus, daß der Entwurf eines Volksschulunterhaltungsgesetzes auf dem Grunde des Kompromisses zwischen der konservativen, der freikonservativen und der nationalliberalen Partei vom Abgeordnetenhause angenommen und damit der von der Verfassung gegebene und geschützte Rechtszustand der konfessionellen Schulen von neuem anerkannt worden ist. Als Eltern, Schulfreunde und Lehrer, als deutsche Bürger und evangelische Christen protestieren wir sodann mit aller Entschiedenheit gegen die Versuche, wie sie auch zu unserem schmerzlichen Bedauern am 11. April d. J. an dieser Stelle von Lehrern und Schulfreunden Minden-Ravensbergs gemacht worden sind, die Simultanschule der Konfessionsschule als gleichberechtigt an die Seite zu stellen. Aus pädagogischen, nationalen und religiösen Gründen können wir der Simultanschule diese Gleichberechtigung nicht zugestehen, da sie sich, wie die Erfahrung lehrt, als eine minderwertige Schulart erwiesen hat, die darum nur ausnahmsweise zugelassen werden sollte. Auch sehen wir in der zwangsweisen Simultanschule eine Verletzung des Rechts der Eltern, einen Eingriff in die Gewissensfreiheit, eine Quelle konfessioneller Zwietracht und eine Schädigung des Protestantismus. Dagegen erkennen wir in der evangelischen Volksschule ein teures nationales Gut, das zu hüten, zu pflegen und zu fördern eines jeden evangelischen Christen Freude und Pflicht sein muß."

Die Zahl der Teilnehmer an der Versammlung ist auf mindestens 1000 bis 1100 zu schätzen. Nach Angabe des Wirts waren 1000 Stühle im Saal gesetzt, es wurden aber noch Stühle nachgeholt. Teilnehmer an der Versammlung aus Herford erklären, den Saal noch nie so gefüllt gesehen zu haben, und schätzen den Besuch auf 1100 bis 1200 Personen. In die Präsenzliste haben sich 201 Lehrer, 13 Direktoren, Professoren und Oberlehrer, 57 Pfarrer, 252 Kolone, 36 Heuerlinge und zahlreiche Angehörige aller weiteren Stände eingezeichnet.

(Schluß des Berichts morgen.)

Lokales und Provinzielles.

Bielefeld, 31. Mai.

(Ordensverleihung) Ihre Majestät die Kaiserin und Königin hat der Schulvorsteherin Frl. Frieda Langelütke zu Bielefeld das silberne Frauen-Verdienstkreuz am weißen Bande verliehen.

(Der Landesverband Evangel. Männer-Vereine von Minden-Ravensberg) feiert am 17. Juni in Bielefeld ein großes Verbandsfest, welches dadurch noch an Bedeutung gewinnt, daß gleichzeitig der älteste seiner Vereine sein 25-jähriges Jubelfest feiert. Es ist dies um so bemerkenswerter, als dieser feiernde Verein, der christlich-patriotische Männerverein in Bielefeld zugleich der älteste Verein des Gesamtverbandes Evangelischer Arbeitervereine Deutschlands ist, an welchen die Evangelischen (christlich-patriotischen, christlich-vaterländ.) Männervereine Minden-Ravensbergs als Minden Ravensberger Landesverband angeschlossen sind. Das Fest wird morgens 10 Uhr in der Altstädter Kirche mit einem Festgottesdienst begonnen, zu dem der Herr Generalsuperintendent Zöllner aus Münster die Festpredigt gütigst zugesagt hat. Nach dem Festg[ottesdienst] sein im Vereinshause Kirche. Nach dem Mit[tagessen] hause werden Mitgli[eder] Vereins die Gäste durch Bielefeld und um 3 Uhr im Evang[elischen] der Bahnhofstraße das nimmt. Hier wird de[r] Herr Professor Prenz[el] alten Verein die Festred[e] eingeladen werden die [Spitzen] ländlicher und städtis[cher] Lokalinspektur und V[on] Vereine. Der Bielefel[der] hübsch ausgestattete [Festschrift] herausgegeben, in der [auch] die Geschichte des Ver[eins] mit Bildnissen der Vo[rstands-] Mitgliederverzeichnis.

h (Evangelischer [Arbeiterverein]) Am Mittwoch und Donn[erstag] werden hier der „Ver[band] gelischer Schul- und Leh[rer-] „Evang. Lehrerverein [Minden-] berg" gemeinsam tagen. [Beide] sind im Ev. Vereinsh[aus] Kirchplatz. Hier beginn[t] Uhr morgens die erst[e] 2½ Uhr die zweite V[ersammlung] des Verbandes. Alle [Evangelischen] Lehrervereine können an [den] mit beratender Stimme [teilnehmen]. Beratung steht unter a[llgemeinen] des Rektors Bohnenk[amp] „Konfessionsschule oder [Simultanschule]". Von abends 8 Uhr an [findet] Volkssaal in der [Bleiche] Familienfeier, in der [Pastor] Gütersloh, Hauptlehrer [Bohnenkamp-] beck und Konsistorialrat [Dr. Kaftan] über wichtige Fragen d[es Tages] sprechen werden. Die [Mitglieder] Lehrervereins für Mind[en] ginnt Donnerstag morgen[s] Vereinshause, wo Konfist[orialrat] zunächst einen Bibelabsch[nitt] dann Hauptlehrer Grün[ewald] erste Schriftleiter der „E[vangel.] sauce", einen Vortrag ü[ber] ium Christi" halten werde[n]. herrlichen Frühlingszeit [wird] Bielefeld der Ort der [Tagung] gewiß manchem Kinder[freund] sehr erwünscht sein.

(Postpaketverke[hr]) Vom 1 Juni ab können [Pakete] Gewichte von 5 kg ohne [Wertangabe] mit Wertangabe bis 2400 [Mk.] nach Cuba versandt werden [und] erfolgt über Bremen od[er] deutschen Schiffen. Di[e] frankiert werden; die [Höchst-] Sendungen bis zum Ge[wicht] 1 Mk 60 Pfg, über 1 [bis] über 3—5 kg: 2 Mk. [Es] tritt bei Wertpaketen ein[e] bühr von 24 Pfg. für [jede] angegebenen Wertes. U[m-] Versendungsbedingen erte[ilt] stalten Auskunft.

m. (Warnung) Vor [dem] „Trunksuchtheilmittel" w[ird] Namen „Coza Pulver" du[rch] kündigung, Agenten und V[er-] wird und welches auch h[ier] worden ist, wird nachdrück[lich] Pulver, welches in kleinst[en] Mark abgegeben wird, [ist] Schwindelmittel, für dess[en] meistens in traurigen Verh[ältnissen] Angehörigen von Trinkern aufwenden sollten.

Aus den Kreisen Minden-Ravensberg.

-e- **Minden,** 31. Mai. Militäranwärter-Bu[nd] Mai tagte in der Poria[-] Verband für Westfalen (ein[schl.] Lippe und Lippe) des [Bundes] Militäranwärter im Hotel [Kaiserhof] den zahlreichen Vertretern d[er] sich viele Kameraden aus [Minden] eingefunden. Von den gep[flogenen] lungen sind besonders zu e[rwähnen] beratungen zum Bundestage [am] Juni in Düsseldorf über di[e] Anstellung und Aufbesserun[g] Unterbeamten durch allgem[eine] besserung, Anrechnung ei[ner] Militärdienstzeit auf das [Besoldungs-] aller, Belassung der M[ilitär-] pension in allen Lebenslage[n] des Zivilpensionsgesetzes (fr[ühere] in den höchsten Pensionssa[tz] gestaltung des Zivilversorg[ungs-] der bevorstehenden Neufestst[ellung] stellungsgrundsätze, Abschaff[ung] schränkung des Diätarwesens [und] Arreststrafen für Unterbeamte. [Militär-] Anwärtern und -Invaliden,

---

Leute vom Pommerland.

Roman von Käte Lubowski.

31] [Nachdruck verboten.]

Eine schwarze Riesenschlange gleitet langsam und feierlich durch den Buchenwalder Park, über die mit zierlichen Tannenzweigen bestreuten Kieswege und weiter über die aus weißen Birkenstämmchen zusammengesetzte Brücke. Sie sind alle gekommen. Der Adel aus dem ganzen Bezirk, weil er den Heimgegangenen als den Besten und Untadeligsten aus seiner Mitte respektiert. Die kleinen Besitzer, weil ihnen der Mann allezeit mit scharfem Blick und klarem Kopf ihre berechtigten Interessen im Kreistage zu wahren verstand. Und das Volk, das die meisten Tränen um ihn weinte, weil es ihn lieb gehabt hat. Wie lieb, das zeigt sich deutlich, als der Sarg nach der beendeten Rede des Pfarrers aus dem Schloßzimmer auf den bereitstehenden Wagen gehoben werden sollte. Zehn der ältesten Männer, teils aus Buchenwalde selbst, teils aus der Mitte der Kossäten in der nächsten Umgebung, traten in dem Augenblick, als die mit dem Wagen gekommenen Träger ihre Arbeit tun wollten, an Marianne heran. Die verschossenen Mützen zitterten ein wenig in ihrer Hand, und das war natürlich. Wenn der Tod vorübergeht, so beugt sein harter Siegerschritt die zuerst, die am äußersten Rande des Lebensweges stehen. Und das sind die Alten. Der Aelteste von den Zehnen, der um Martini herum das 90. Lebensjahr vollendete, trat vor und sagte, mühsam sein bißchen Hochdeutsch zusammennehmend: „Wir wollen das nicht zugeben, daß ihn die fremden Pferde und der fremde Wagen fortbringt. Wir wollten bitten, daß wir es tun dürfen, weil wir doch die nächsten dazu sind."

„Ja, tut das, Leute. Ich weiß, daß es im Sinne meines toten Vaters sein wird."

Das Viergespann des Grafen Honsbringen mußte damit den treuen Greisen weichen. Graf Klaus wurde, getragen von den Armen der Liebe, leise und behutsam zur ewigen Ruhe gebracht — —

Es ist stille, dunkle Nacht.

Marianne sitzt im Sterbezimmer des Vaters und sieht in die Mondnacht hinaus, deren Licht und Zauber in breiten, silbernen Wellen durch die geöffneten Fenster hereinströmt.

Jetzt ist sie einsam und schutzlos und wird es bleiben. Sie weint nicht mehr. Ein dumpfer Druck liegt auf ihrer Stirn, ein Entsetzen, das sie fortschieben möchte und doch nicht fortschieben kann, ohne ihr Geheimnis dem einen offenbar werden zu lassen, dem es nichts abzwingen würde, wie ein Lächeln des Mitleids.

Wie sie dieses Mitleid fürchtet! Die Angst davor könnte sie fast zur Lügnerin werden lassen an ihm, für den Jürgen bat, an Hans Heinrich.

Er ist heute während der Beisetzungsfeier nicht von ihrer Seite gewichen, sie hat ihn gefühlt, bevor sie ihn noch sah, etwa wie man eine drohende Gefahr empfindet, die abzuwenden man nicht sogleich den Mut finden kann.

Er hat den Tag mit seinem Ernste respektiert, indem er von seinen Wünschen schwieg. Aber seine Augen hatte er doch nicht in der Gewalt. Sie fürchtete sich vor seinen begehrlichen Blicken und der Röte, die, so oft ihr Kleid ihn streifte, über seine Stirn schlug.

War ihr Inneres durch die Erschütterung so verwirrt und zerrüttet, oder hatte er sich wirklich so verändert, daß sie die alten, vertrauten Züge in seinem Gesichte nicht mehr fand?

Wenn sie die Sprache seiner Augen recht verstanden hat, kommt er bald, um aus ihrem Munde die Bestätigung der frohen Botschaft zu hören, die ihm Jürgen längst verkündet haben wird.

Was aber soll sie ihm sagen, wenn er kommt? Die Wahrheit! Und wie würde sie sprechen? „Nicht du bist's, den ich liebe, sondern dein Bruder, von dem ich auch annahm, daß er für sich selbst warb."

Eine stolze Wahrheit, und dennoch die erniedrigendste Schmach, die es für ein Mädchen geben kann, sich jemand an den Hals zu werfen, sich anzubieten! Pfui!

Wenn sie das, was sie jetzt durch einen Zufall erfahren hat, früher gewußt hätte, wäre sie gewappnet gewesen. So aber erfuhr sie erst später durch ihren Hausarzt, daß Jürgen von Gertingen bereits eine Wahl getroffen haben sollte, die ihm Millionen einbringen würde — Gottfried Pachowskis Kind. Und das war ihr Jürgen, ihr alles, ihr Gott gewesen. Seit sie ihn verloren, ging sie in der Irre. Und hier begegnete sie seinem Bruder, der mit heißen Händen nach ihrem Herzen griff, das doch ewig kalt für ihn bleiben würde.

Warum aber sollte sie es ihm trotzdem nicht geben? Wenn er es nahm, wie sie es ihm zeigte — warum sich nicht anbeten und lieben lassen, warum das Herz verhärten?

(Fortsetzung folgt.)

hat. Nach dem Festgottesdienst Beisammensein im Vereinshause neben der Altstädter Kirche. Nach dem Mittagsmahl im Vereinshause werden Mitglieder des Bielefelder Vereins die Gäste als Führer begleiten durch Bielefeld und seine Umgebung, bis um 3 Uhr im Evangelischen Volkssaal an der Bahnhofstraße das Fest seinen Fortgang nimmt. Hier wird der frühere Vorsitzende Herr Professor Prenzel aus Wetzlar seinem alten Verein die Festrede halten. Es werden eingeladen werden die königliche Regierung, landrätliche und städtische Behörden, Superintendantur und Vertreter befreundeter Vereine. Der Bielefelder Verein hat eine hübsch ausgestattete Jubiläums-Festschrift herausgegeben, in der der Werdegang und die Geschichte des Vereins beschrieben ist, mit Bildnissen der Vorsitzenden und einem Mitgliederverzeichnis.

h (Evangelischer Lehrerverein.) Am Mittwoch und Donnerstag nach Pfingsten werden hier der „Verband deutscher evangelischer Schul- und Lehrervereine" und der „Evang. Lehrerverein für Minden-Ravensberg" gemeinsam tagen. Die Versammlungen sind im Ev. Vereinshaus am Altstädter Kirchplatz. Hier beginnt Mittwoch um 10 Uhr morgens die erste und nachmittags 2½ Uhr die zweite Vertreterversammlung des Verbandes. Alle Mitglieder der Ev. Lehrervereine können an den Verhandlungen mit beratender Stimme teilnehmen. Zur Beratung steht unter anderem ein Vortrag des Rektors Bohnenkamp in Minden: „Konfessionsschule oder Simultanschule?" Von abends 8 Uhr an ist im großen Ev. Volkssaal in der Bahnhofstraße eine Familienfeier, in der Lehrer Goldstein-Gütersloh, Hauptlehrer Wellenbrink Jöllenbeck und Konsistorialrat Culemann Münster über wichtige Fragen der Kindererziehung sprechen werden. Die Konferenz des Ev. Lehrervereins für Minden-Ravensberg beginnt Donnerstag morgen 10 Uhr im Ev. Vereinshause, wo Konsistorialrat Culemann zunächst einen Bibelabschnitt behandeln und dann Hauptlehrer Grünweller Saarn, der erste Schriftleiter der „Evangelischen Volksschule", einen Vortrag über „das Christentum Christi" halten werden. Daß in dieser herrlichen Frühlingszeit das schön gelegene Bielefeld der Ort der Tagung ist, wird gewiß manchem Kinder- und Schulfreunde sehr erwünscht sein.

∽ (Postpaketverkehr mit Cuba.) Vom 1 Juni ab können Postpakete bis zum Gewichte von 5 kg ohne Wertangabe oder mit Wertangabe bis 2400 Mk. einschließlich nach Cuba versandt werden. Die Beförderung erfolgt über Bremen oder Hamburg mit deutschen Schiffen. Die Pakete müssen frankiert werden; die Taxe beträgt für Sendungen bis zum Gewicht von 1 kg: 1 Mk 60 Pfg, über 1—3 kg: 2 Mk., über 3—5 kg: 2 Mk. 40 Pfg.; hierzu tritt bei Wertpaketen eine Versicherungsgebühr von 24 Pfg. für je 240 Mk. des angegebenen Wertes. Ueber die sonstigen Versendungsbedingen erteilen die Postanstalten Auskunft.

m. (Warnung) Vor einem sogenannten „Trunksuchtheilmittel" welches unter dem Namen „Coza Pulver" durch öffentliche Ankündigung, Agenten und Vertreter empfohlen wird und welches auch hier leider verkauft worden ist, wird nachdrücklich gewarnt. Das Pulver, welches in kleinster Dosis für 10 Mark abgegeben wird, ist ein wertloses Schwindelmittel, für dessen Beschaffung die meistens in traurigen Verhältnissen lebenden Angehörigen von Trinkern keinen Pfennig aufwenden sollten.

Aus den Kreisen Minden und Herford.

-e- **Minden**, 31. Mai. (Deutscher Militäranwärter-Bund.) Am 27. Mai tagte in der Porta der Provinzial-Verband für Westfalen (einschl. Schaumburg-Lippe und Lippe) des Bundes deutscher Militäranwärter im Hotel Nolting. Außer den zahlreichen Vertretern der Vereine hatten sich viele Kameraden aus der Umgegend eingefunden. Von den gepflogenen Verhandlungen sind besonders zu erwähnen die Vorberatungen zum Bundestage am 23 bis 25. Juni in Düsseldorf über die lebenslängliche Anstellung und Aufbesserung der Lage der Unterbeamten durch allgemeine Gehaltsaufbesserung. Anrechnung eines Teils der Militärdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter, Belassung der Militär-Invalidenpension in allen Lebenslagen, Verbesserung des Zivilpensionsgesetzes (früheres Aufrücken in den höchsten Pensionssatz), bessere Ausgestaltung des Zivilversorgungswesens bei der bevorstehenden Neufestsetzung der Anstellungsgrundsätze, Abschaffung bezw. Einschränkung des Diätarwesens, Aufhebung der Arreststrafen für Unterbeamte. Allen Militär-Anwärtern und -Invaliden, die dem Bunde noch fernstehen, kann der Anschluß nur dringend empfohlen werden.

Minden, 30. Mai. (Die Stutenschauen) des Westfälischen Pferdestammbuchs im Kreise Minden finden am 26. Juni in Lahde, Beschälstation, 9 Uhr vormittags, 27. Juni in Gellenbeck, Beschälstation, 8 Uhr vormittags, 27. Juni in Vennebeck, am Bahnhof 11 Uhr vormittags statt.

Minden, 30. Mai. (Der Obstbauverein) hält Mittwoch, den 6. Juni, in der Harmonie eine Generalversammlung ab, in der unter anderm ein Vortrag über die jetzt geschäftigen Feinde des Obstbaues gehalten werden wird. Ferner Gratisverteilung von Insekten Fanggürteln an die Anwesenden.

Lübbecke, 29. Mai. (Kanal.) Unsere Stadt wird der Sitz einer Kanalbauinspektion werden. Zum Vorsteher ist der Wasserbauinspektor Herr Alypodion in Marienburg in Westpreußen ernannt und wird derselbe voraussichtlich schon am 1. Juni hier eintreffen.

Lübbecke, 29. Mai. (Schulanfang.) Der Unterricht in der hiesigen höheren Knaben- und Mädchenschule wird während der Sommermonate um 8 Uhr beginnen. Die Genehmigung dazu ist von der Königl. Regierung eingetroffen.

-r **Petershagen**, 30. Mai. (Zweite Lehrerprüfung.) Von den 48 Lehrern, die sich zur zweiten Prüfung am 26.—29. d. Mts. angemeldet hatten, waren 45 erschienen und nur 34 haben die Prüfung bestanden.

Aus dem Kreise Herford.

C **Herford**, 30. Mai. (Freunde der Konfessionsschule.) Gewaltige Menschenmassen waren es, die gestern nachmittag gegen 3 Uhr zum Schützenhof zogen, um an der Versammlung der Freunde der Konfessionsschule teilzunehmen. Von Enger war ein Extrazug eingetroffen der voll besetzt war. Die Gesamtzahl der Besucher läßt sich wohl auf 1200 schätzen.

Herford, 30. Mai. (Der Rabattsparverein Herfordia) zahlte im April für 264 vollgeklebte Sparbücher 982 Mk. durch die Kreissparkasse aus.

Eickum, 30. Mai. (Der Krieger-Verein) feierte Sonntag sein 30jähriges Jubelfest, zu dem auch einige benachbarte Vereine eingetroffen waren. Die Festrede hielt Herr Amtmann von der Schulenburg.

Bünde, 30. Mai. (Bestätigt) wurde die Wahl des bisherigen Leiters des Realprogymnasiums in Bünde Oberlehrer Adolf Mehring zum Direktor dieser Anstalt.

Schwenningdorf, 29. Mai, (Schulsache.) Da wegen der großen Kinderzahl in hiesiger Schule die vorhandenen Unterrichtsräume nicht mehr genügen und die Anstellung eines dritten Lehrers ins Auge gefaßt werden muß, macht sich in unserer Gemeinde in letzterer Zeit eine rege Agitation bemerkbar. Der eine Teil der Eingesessenen wünscht lt. ‚B. Z' die Errichtung einer Abbauschule auf dem sog. Windmühlenfelde, der andere Teil eine solche auf dem sog. Wehmerhorst, während der größte Teil der Eingesessenen für Errichtung eines Anbaues an dem im Mittelpunkte der Gemeinde belegenen alten Schulgebäude ist. Zu welcher Plan ausführung schließlich geschritten wird, wird sich in absehbarer Zeit entscheiden.

Bieren, 30. Mai. (Versetzung.) Der auf hiesiger Station angestellte Haltestellenaufseher Johannemann wird am 1. Juni d. Js. nach Lippramsdorf versetzt.

Aus dem Kreise Halle.

Halle i. W., 26. Mai. (Landwirtschaftliche Versammlung) Heute nachmittag hielt der Landwirtschaftliche Kreisverein Halle i. W. im Lokale der Frau Ww. Hoffschulte zu Tatenhausen seine diesjährige Generalversammlung ab, welche nach der ‚Westf. Ztg.' sehr gut besucht war. Nachdem der Vorsitzende, Herr Landrat Graf v. Korff Schmising, die Versammlung eröffnet hatte, teilte er den Anwesenden mit, daß im vergangenen Jahre eine Anzahl Mitglieder ausgetreten sei, sich aber ebenso viel zum Beitritt gemeldet habe und die Mitgliederzahl jetzt 647 betrage. Die Jahresrechnung pro 1905/06 war von Herrn Oekonomierat Upmeyer-Borgholzhausen geprüft, es betrug die Einnahme 6209 18 Mk, die Ausgabe 6187,15 Mk., verblieb mithin ein Kassenbestand von 22 03 Mk., die Rechnung wurde von der Versammlung für richtig befunden und dem Rendanten Herrn Kesserwessel Entlastung erteilt. Hierauf wurde der Etat für das laufende Jahr 1906/07 in Einnahme und Ausgabe auf 5573,33 Mk. festgesetzt. Bei der Bewilligung des Betrages für Prämiierung von Rindvieh wurde der Antrag des Herrn Oekonomierats Upmeyer, im hiesigen Kreise auch Rindvieh-Kontrollstationen einzurichten, mit Beifall aufgenommen und beschlossen, jedem bis zum 1. April 1907 ins Leben gerufenen Rindvieh-Kontroll-Zuchtverein eine Beihilfe von 100 Mk. zu gewähren. Der Betrag für Prämiierung von Schweinen wurde von 350 auf 550 Mark erhöht, da die Mindestprämie für Schweine 20 Mk. betragen soll. Bei Bewilligung des Betrages für Prämiierung von Ziegen sprach die Versammlung sich für Ankörung von Ziegenzuchtböcken im hiesigen Kreise aus. Auf Vorschlag des Herrn Kommerzienrats Kisker wurde der gesamte Vorstand per Akklamation für die Dauer von drei Jahren wiedergewählt; ebenso die Prämiierungskommission, diese aber nur auf ein Jahr. Das diesjährige Tierschaufest soll am Sonnabend, den 14 Juli cr., wie bisher üblich, gefeiert werden. Hiermit war die Tagesordnung erschöpft und die Versammlung wurde vom Herrn Vorsitzenden geschlossen.

Hesselteich, 28. Mai. (Der Kreis-Gustav-Adolf-Verein Halle) hat sich laut ‚H. K.' bereit erklärt, an die hiesige Schulkasse das Fremdenschulgeld für die die hiesige Schule besuchenden evangelischen Kinder aus der Gemeinde Rheda zu zahlen, um die Härte zu beseitigen, die in einer zweifachen Besteuerung der evangelischen Hausväter zu Rheda für Schulzwecke besteht.

Aus den Reg.-Bez. Münster und Arnsberg.

Münster i. W, 29. Mai. (Genickstarre.) Hier sind zwei Mann des in der Bergkaserne liegenden Infanterie Regiments an Genickstarre erkrankt. Die Kaserne ist abgesperrt. Strengste Vorbeugungsmaßregeln sind getroffen. Erst vor einigen Tagen war hier ein Kind gleichfalls an Genickstarre erkrankt. In diesem Falle handelte es sich aber, wie die ärztliche Untersuchung ergab, nicht um die epidemische Genickstarre.

Dortmund, 30. Mai. (Unter den Angestellten der städt. Straßenbahn) macht sich seit einiger Zeit eine Bewegung bemerkbar, die zur Dienstleistellung führen könnte. Die Mehrzahl der Angestellten lehnte es ab, die neue Dienstordnung, die ihnen gestern vorgelegt wurde, zu unterschreiben.

Aus den Nachbargebieten.

Osnabrück, 29 Mai (Abbruch des Plümersturmes.) Der Provinzialkonservator hat den von den städtischen Kollegien beschlossenen Abbruch des Plümersturmes, am Schloßwald, gegenüber dem Ratsgymnasium gelegen, untersagt.

Vom Hümmling 29. Mai. (Meyers Liebet up de Fahrt nach Osnabrügge.) Frau Meyer, die nach Osnabrück fahren wollte, fordert in Lathen eine Fahrkarte 4. Klasse nach Osnabrück. „Wat kost dat?" „Twei Mark rettig" „Das is aber'n bitken dür, ick mehne, ji kunt uck woll'n bäten billiger dohn." „Ne, ji könnt nu woll betalen, de Swine sünt jo so dür." „Un ji krigt up de Bahn so vehl Geld, dat kump so dür; ick mehne, ji kunt woll för twei Mark dohn." „Dann möht deit in Offenbrügge uck för twei Mark dohn, dann will ick's uck woll" Am Abend fragte der Bahnbeamte: „Na Liebet, wo hett's gahn in Offenbrügge?" „O Kinners, o Minken, wat bin k dor doch to gange komen; he het mi utschollen as nix gaues. Dat sünd gor kin Kristenmenschen. Dor sünt in Lathen bei Lüe doch noch bäer."

Vermischtes.

Heidelberg, 30. Mai. Der ‚Pf. Bote' berichtet: Eine größere Anzahl von Personen, die in einem hiesigen Hotel das Mittagessen einnahmen, sind unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Unter den Erkrankten befinden sich die russischen Fürsten Obolenski und Gagarin und etwa zwölf Studenten. Auch das Hotelpersonal ist in Mitleidenschaft gezogen. Lebensgefahr besteht für die Erkrankten nicht.

—Hann. Münden, 29. Mai. In einer Höhle des Geistertales, in der Nähe des Nachbarortes Witzenhausen, wurden menschliche Schädel gefunden, deren eigenartige Form auf die ältere Steinzeit zurückweist. Museumsdirektor Böhlau und Kolonialschuldirektor Fabarius hatten in der Höhle Nachgrabungen vorgenommen und dabei die Schädel gefunden.

Staßfurt, 29. Mai. Der Bergfiskus sah sich genötigt, das im Senkungsgebiet liegende größte Gartenareal zum Preise von 210000 Mk. zu erwerben.

Schweiz. Die Simplonfeier wurde mit dreimaligen Bankketten von Genf über Vevey bis Montreux weiter begossen, betrunken und besoffen. Heute wird man sich wohl bis Brig herausfeiern.

London, 30. Mai. Das englische Linienschiff „Montagu" ist bei Shutterpoint in dichter Nebelnacht auf Grund geraten. Das Schiff hat beide Schrauben verloren. Der Apparat für Funkentelegraphie ist über Bord gegangen, im Vorschiff ist ein Loch in den Schiffsboden gestoßen, an Steuerbord sind mehrere Abteilungen voll Wasser gelaufen, die Maschinen-, Kessel- und Heizräume stehen unter Wasser. Im Kanal stießen zwei englische Torpedoboote zusammen und erlitten ernste Beschädigungen.

Petersburg, 30. Mai. In der Nähe von Tscheljabinsk entgleiste ein Personenzug. Elf Wagen wurden zertrümmert. Ein Reisender wurde getötet, zehn verwundet. Man vermutet, daß der Unfall auf eine böswillige Zerstörung der Schienen zurückzuführen ist.

Warschau, 29. Mai. In den Mittagsstunden entstand in Pabianice ein heftiger Straßenkampf, weil nationale Arbeiter sich gegen die Streikforderungen sozialistischer Arbeiter erklärten. 16 Arbeiter wurden verwundet, darunter 6 schwer. Mehrere Fabriken mußten vorläufig gesperrt werden.

Kutais (Transkaukasien), 30. Mai. Hier wurden in voriger Nacht gegen den früheren General-Gouverneur Alichanow auf der Fahrt zum Bahnhofe zwei Bomben geschleudert. Der General wurde an der Hüfte verwundet. Von vorübergehenden sind eine Person getötet und drei verwundet worden. Die Attentäter entkamen.

(Dramatische Flucht eines Mörders.) An der mexikanischen Grenze tötete ein Amerikaner namens Lacy, der als Schaffner an der mexikanischen Zentralbahn angestellt war, in einer Anwandlung von Eifersucht einen Mexikaner namens Jiminez. Als die Bevölkerung des Ortes ihn zu lynchen drohte, floh er nach der Eisenbahnstation, stieg dort in den zufällig haltenden, nach Norden gehenden Expreßzug ein, flüchtete sich durch den Korridor des Zuges bis auf die Lokomotive, koppelte diese ab und zwang den Zugführer mit vorgehaltenem Revolver, der Grenze zuzufahren, die 370 englische Meilen entfernt war. Die Eisenbahnbehörden telegraphierten an alle Stationen und diese hißten Gefahrsignale in der Hoffnung, daß der Mörder aus Furcht vor Zusammenstoß die Lokomotive verlassen werde. Lacy befahl dagegen dem Lokomotivführer, von diesen Signalen keine Notiz zu nehmen. Mehrere Meilen jenseits der Grenze hielt die Lokomotive und Lacy und der Zugführer verschwanden in dem Gebirge Sierra Madre.

Uebersicht der Witterung.

Bielefeld, 31. Mai 1906.

Mitgeteilt von Fr. Böckelmann Ww. hier.
Niedrigst. Thermometerstand in der Nacht + 10 °C.
Thermometerstand um 10 Uhr vorm. + 17 °C.
Barometer 74,9 cm
Wind: Süd-West. Himmel: bedeckt.

Die Rechtsberatungsstelle
des
Hauptarbeits-Nachweises Bielefeld
Zimmerstraße 19
ist für Unbemittelte jeden Werktag geöffnet.
Sprechstunden: Vormittags 10—1 Uhr, nachmittags 5—7 Uhr.
Auf Fragen in allen Rechts- und Verwaltungssachen mit Ausnahme solcher, welche das Strafrecht und Strafprozeßrecht betreffen, wird unentgeltlich Auskunft erteilt. Für Anfertigung von Schriftsätzen jeder Art wird eine geringe Schreibgebühr erhoben.

Neueste Nachrichten.

Breslau 31. Mai. Die hiesige Strafkammer verhandelte gestern gegen den Redakteur Franz Kruß von der ‚Volksmacht' wegen Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen gegeneinander durch ein in der Mainummer des Blattes veröffentlichtes Gedicht. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Gefängnis und sofortige Verhaftung. Der Gerichtshof erkannte auf 3 Monate Gefängnis.

Lausanne, 31. Mai. Wie bekannt wird, hatte der Anarchist Tavella in einer öffentlichen Versammlung in Vevey die Anarchisten aufgefordert, den Bundespräsidenten Forrer bei der Durchreise der Simplongäste in Vevey auf jede Weise zu beschimpfen, als Protest gegen die Simplonfeste.

Wien, 31. Mai. Zur allgemeinen Ueberraschung wurde gestern in den Abendstunden bekannt, daß der Sektionschef im Ackerbauministerium Wladimir, Freiherr von Beck, ein Mann, der bisher politisch niemals merklich hervortrat, ist vom Kaiser beauftragt worden, sich mit den führenden Parlamentariern ins Einvernehmen zu setzen, ob die Schaffung eines parlamentarischen Kabinetts, mit Beck an der Spitze möglich wäre. Sollte dieser Plan, der wenig Aussicht hat, scheitern, so fällt Beck die Aufgabe zu, ein aus Beamten bestehendes Uebergangskabinett zu bilden, das für die dringenden Staatsnotwendigkeiten zu sorgen und alle Vorbereitungen für eine Revision des österreich-ungarischen Ausgleichs zu treffen hätte. Im Herbst soll das Ministerium Beck einer parlamentarischen Regierung Platz machen. In Einzelkonferenzen mit den Parteiführern entwickelte Beck sein Programm. Da die Tschechen sich ablehnend verhalten, so ist schon aus diesem Grunde, abgesehen von vielen anderen Schwierigkeiten die Bildung eines parlamentarischen Kabinetts des Beck als gescheitert zu betrachten.

Klee-u. Gras-Auktion!

Am Mittwoch, den 6. Juni, nachm. 6 Uhr

verkaufe ich im Auftrage des Oekonomen Herrn **L. Milse auf dem Guntenhofe in Brake i. W.**

ca. 15 Scheffelsaat vorzügl. Klee- und Graswuchs

in kleineren Parzellen meistbietend gegen Kredit.

Hiezu ladet Käufer freundl. ein

Schildesche, 30. Mai 1906

H. Huwendiek.

Klee-Gras-Auktion!

Am Montag, den 11. Juni, nachm. 2 Uhr

anfangend, verkaufe ich im Auftrage des Herrn Sattelmeyer **A. Ringsmeier** auf dem **Ringshofe** in **Westerenger:**

ca. 120 Scheffelsaat Klee-Graswuchs

in bekannter guter Qualität, in kleineren Parzellen, meistbietend gegen Kredit.

Hierzu ladet Käufer freundl. ein

Schildesche, 30. Mai 1906.

H. Huwendiek.

Zu den

Pfingsttagen

empfehle in großer Auswahl zu billigsten Preisen:

Junge fleischige Gänse
6—10 pfündig.
schwere junge Enten,
franz. Poularden
Kapaunen,
Großer Posten
junger Hähnchen und Tauben,
Rehrücken, Rehkeulen und Blätter,
lebende Lachsforellen,
lebende Schleyen und Aale,
junge Möhren,
frische Gurken,
feinsten
Döhrener Spargel,
Pfund 25 bis 60 Pfg.,
Spargelköpfe.
Vorherige Bestellungen erwünscht.
Versand nach auswärts prompt.

H. Wemhoff,

Goldstr. 3. Fernspr. 764.

Geld-Darlehen gibt reeller Selbstg. **Bachmeier,** Berlin, Stralsunderstr. 69. Rückporto.

Einladung

zur gemeinsamen Tagung

des

Verbandes deutscher evangel. Schul- u. Lehrervereine

und des

Evangelischen Lehrervereins für Minden-Ravensberg

in

Bielefeld, am 6. und 7. Juni 1906.

Der Vorstand.



Gartenmöbel

billigst bei

Fritz Olivier,

Altstädterkirchstraße 6.

Schuhwaren-Gelegenheitskauf

großen Posten vom einfachsten bis zum feinsten. Sämtliche Sorten **Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- u. Kinder-Stiefel.** Preise im Fenster. Anfertigung, Reparaturen werden gut und billigst ausgeführt.

Friedr. Wolf,

2 Altstädterkirchstraße 2, bei Uhrmacher **Kipp.**

Luhns waescht am besten

C. Karstadt,

Herford, Bahnhofstr. 2,
Ecke Kreishausstr.
empfiehlt sich zur Behandlung



und Hautkrankheiten.

Sprechtage:
Freitags von 9 bis 3 Uhr.
Sonnabends von 9 bis 8 Uhr.
Sonntags von 9 bis 11 Uhr.
Komme auf Bestellung auch auswärts

Ein Mädchen
für alle Arbeit gesucht in **Morija** Anstalt Bethel.

Vermißt

wird niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Steckenpferd Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke Steckenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie **Mitesser, Finnen, Pusteln, Blütchen, rote Flecke, Flechten** 2c. à St. 50 Pfg. bei **L. Schaefer, Bielefeld** und **Petri Gebrüder, Minden.**

Geld-Darlehne, 5%, gibt reell. Leuten **Otto Kleusch, Berlin** Schönhauser Allee 128. Rückporto

Von sämtlichen Pfingst-Offerten

der Kolonialwarenbranche ist die der Firma

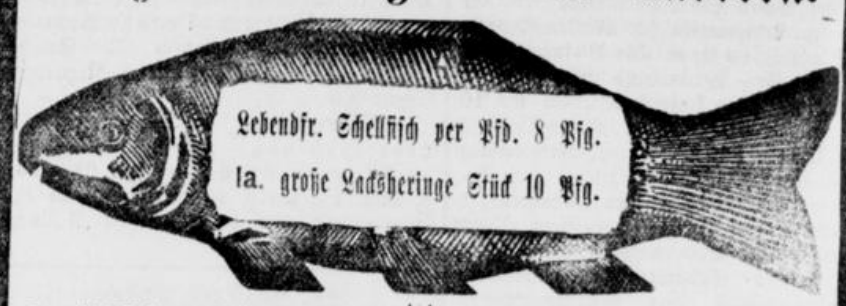
„Hamburger Importhaus"

Bielefeld, Rathaus- u. Renteistr.-Ecke

bei weitem die **günstigste** und

übertrifft

an Preiswürdigkeit alle anderen.



Ia. 000 Weizenmehl	5 Pfd. 55 Pfg.	Garant. rein. Schmalz	Pfd. 53 Pfg.
„ feinstes Brillantmehl	„ 16 „	Ia. Speisefett	„ 43 „
„ süße Mandeln	„ 85 „	„ Margarine	„ 37-80 „
„ Zitronat	„ 80 „	„ süße Pflaumen	„ 15-40 „
„ Rosinen ohne Steine	„ 23-38 „	„ Apfelschnitte	„ 40 „
„ Korinthen	„ 25-32 „	„ Aprikosen	„ 85 „
„ Zitronen	Stück 5 „	„ Cacao	Pfd. 80-240 „
„ Himbeersirup	Pfd. 35 „	„ Würfelzucker	Pfd. 20 „
„ Backpulver	3 Stück 13 „	„ Naturbutter	„ 105 „
„ Zitronenessenz	Fl. 7 „	„ Rauchfleisch	„ 80 „
„ Vanille	Stange 7 „	**feinste** Plockwurst	„ 115 „

Bielefelder Schreibstube

Zimmerstraße 19. Fernsprecher 292

Anfertigung von schriftl. Arbeiten aller Art mittels Hand und Schreibmaschine.

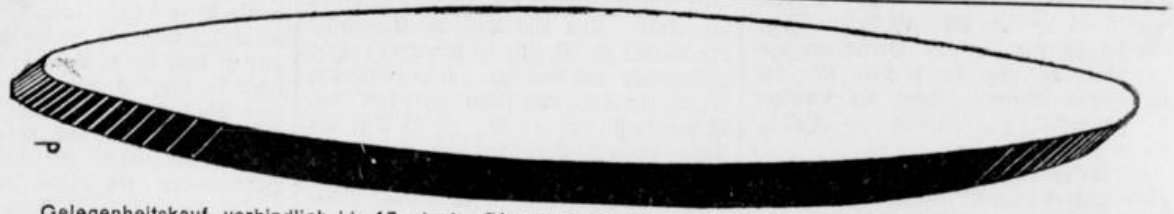
Adressen, Abschriften, Vervielfältigungen

Um Aufträge wird freundlichst gebeten

Magenleidenden

eile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir nach jahrelangen, qualvollen Magen- und **Verdauungsbeschwerden** geholfen hat.

A. Hoeck, Lehrerin,
Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.



Gelegenheitskauf, verbindlich bis 15. Juni: Diese und die kommende Woche werden zum Verkauf gestellt 7 00 Wetzsteine. Einen Arbeiter weniger brauchen Sie, wenn Sie unsern Wetzstein benutzen: Ein Arbeiter kostet 1/4 Jahr 200 Mark, unser Wetzstein kostet 29 Pfg. und ist jahrelang haltbar. Preisgekrönt in Paris und Chicago. **Der beste Wetzstein der Welt!** Keinen Dengel-Apparat mehr! Keinen Schleifstein mehr! Schleift jede Sichel! Der beste Wetzstein für Fleischermesser. Der beste Wetzstein für Scheren. Schleift jedes Messer in wenigen Sekunden haarscharf. Von verblüffender Wirkung. Herr Ferdinand Orpfal aus Schmölen bei Wurzen schreibt: „Geehrter Herr Petersheim. Ich bitte recht rasch wieder um Wetzsteine. Die Leute laufen mir bald das Haus ein. Ich kann nicht genug schaffen" Das St. **29** Pf., 10 Stück M. 2 60, 20 Stück M. 5.—. **Terrariumglas** gefüllt mit frischem Waldmoos, mit Leiterchen und 2 Laubfröschen 98 Pf — **Einzelne** Laubfrösche 29 Pf. — **Schildkröten,** die im Hause und ins Freie ausgesetzt sich wohlfühlen, fröhlich weitergedeihen, und bald zu riesenhaften Exemplaren heranwachsen, prächtig lebendfrische Tiere von 12 cm bis nahezu 1/2 Meter Umfang: 45 Pf. bis 1 M. — **Wetterhäuser:** 95 Pf. — **Japanischer Balkonschmuck, Blitzmischung nach 4 Tagen aufgehend, rasch alles über und über mit anmutigem Grün und Blumen schmückend, Wohlgeruch über die Umgebung ausbreitend das ganze Sortiment Samen 98** Pf., 2 Sortimente Samen Blitzmischung M 1 95, 4 Sortimente M 3.50. **Gärtnereien Peterseim, Erfurt.** Lieferanten von Schulen und Behörden. Hauptkataog umsonst

Gebrüder Wolff's billige Pfingstofferte

Lebendfr. Schellfisch per Pfd. 7 Pfg., Lebendfr. Cabliau per Pfd. 10 Pfd., Lebendfr. Seelachs per Pfd. 12 Pfg., Lebendfr. Knurrhahn per Pfd. 16 Pfg.

Krystall Stampfzucker	per Pfd. 18 Pfg.	**Tägl. frischer braunschw. Stangenspargel**	per Pfd. von 12 Pfg. an
Rosinen ohne Steine	„ „ von 22 „ an	**Fein. 000 Weizenmehl** gar. hell u. hochbackend	„ „ 18 „
Gereinigte Korinthen	„ „ „ 23 „ „	**Hochfeines Kaisermehl**	„ „ 12 „
Citronenessenz Flasche	6 „	**gar. reines Schmalz**	„ „ 52 „
Vanille große Stange	„ 5 „ „	**Extra feines Sauerkraut**	„ „ 4 „
Backpulver 3 Paketchen	„ 12 „ „	**Feinste Gebirgspreißelbeeren**	„ „ 33 „

Alle nicht aufgeführten Artikel der Lebensmittelbranche zu den denkbar billigsten Preisen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil **Hermann Lange,** für den Reklame- und Inseratn-Teil **R. Trautmann,** Druck und Verlag von **A. von der Mühlen,** sämtlich in Bielefeld.

Nr. 127.

Vierteljährlich in der Geschäftsstelle u. an allen Postanstalten 1 M., bei täglicher Zustellung in Bielefeld 1,20 M., durch Briefträger 1,42 M.

Postzeitungsliste Nr. 5381.

Historische

1. Juni: Dandat 97 Jahre alt, gest. 182 versität Halle, 169 Erdunterrämigkeit Berthier, franz. M Davoust, franz. Mar Fr. Oberlin, Pfarrer Tod des Prinzen Zululande, 1879 — G hardsbahn, 1882. — deutscher Dichter, in Kiel gegen König Alfo Paris, 1905.

Oberst v.

Die ‚Antisozialde konstatiert, daß die R v. Deimling für Besetzung des Reichs sehr wirkungsvoll ge von rechts her gebild patriotische Art und Soldaten vollkommenst hätte. Die Diäten für die schwere Niede Dann fährt die ‚A. wird aber von allerle von Deimling als gestellt, der einzig u unangebrachte Rede Regierung verschuldet empfinden wir es als d auszusprechen, was wi Oberst von Deiml aber den Kaiser ihn, den Monar treffen. Es ist ja trachtet — richtig, n dowsky später, als retten war, entschuldig nämlich der Oberst vo politischer Taktiker nicht Dennoch aber bleibt d daß die Art, wie der h führer aufgetreten ist, als Soldaten und als K Kriegsherrn höchst eh aber ist es eine Schma die demokratischen Pa Obersten begegnet sind, und ohne Grund und reizt zu sein, begegnet jetzt hinaus nach — so begann der Oberst in dem stolzen Rythmus das ganze idealistische Ho und des Soldaten, dess Freude geschwellt ist, we Vaterlande, für das Va einsetzen und durch die kräftigen darf, den er schworen hat? Ist dies rufen und auserwählt, Deutschlands Ehre zu ve körpern? Der Reichstag jene stolzen Worte so mit dem Zuruf infamsten liche Reise! Das al das die demokratischen für deutsche Ehre, deutsch monarchische Treue im H was hat denn nun der O im Verlauf seiner Rede gesagt, daß deshalb de eigenen Beschlüsse zweite und nichtig erklären muß ich die Ehre habe, d zu führen, wird de aufgegeben werden (G Beifall rechts), es sei d Kaiser es mir befieh findet der ‚Vorwärts' so er ihn in seinem Parl druckt. Dieser Satz aber punkt des Soldaten doch unanfechtbar. Herr von bei seinem Auftreten nicht Oberst und dem Kommissa zu unterscheiden vermocht datenherz ist mit ihm durch